

Fokusthemen 2021

Mit Start der Pandemie wurde der ganze Globus kräftig durchgeschüttelt. In vielen Marktfelder der landwirtschaftlichen Produktion entstanden preisliche Turbulenzen. Die Preise für Landwirtschaftliche Erzeugnisse haben sich im Allgemeinen relativ schnell wieder eingependelt und erholt. Die Ernährungswirtschaft wurde durch die Pandemie in ein zentraleres Licht gerückt. Dies vor allem darum, weil die Landwirtschaft als systemrelevante Branche eingestuft wurde. Im Verlaufe der Pandemie haben sich die Preise von vielen landwirtschaftlichen Erzeugnissen gut entwickelt. Davon konnte die ganze Branche im Jahr 2021 profitieren. Insbesondere die Rindfleischpreise befanden sich das ganze Jahr auf einem hohen Niveau. Auch die Nachfrage bezüglich Direktvermarktung hat sich positiv entwickelt. Landwirtschaftsbetriebe profitierten davon, dass die Nachfrage von regionalen Produkten, bezogen direkt beim Produzenten, eine enorme Nachfragersteigerung erlebten. Es gilt nun zu beobachten, wie sich dieser Trend nach Abklingen der Pandemie verhält.

Bereich Milchproduktion und Milchkonsum

Produktion

Im Jahr 2021 wurde in der Schweiz rund 3.3 Millionen Tonnen Milch produziert, was in etwa dem Niveau des Vorjahres entspricht. Infolge der hohen Nachfrage sowie dem Preisanstieg für Milchprodukte auf internationaler Ebene lag der Produzentenpreis für Molkereimilch rund 3.75Rp/kg höher als im Vorjahr. Beim Käsehandel ist sowohl der Export (+6.9%), wie auch der Import (+5.7%) gestiegen (BLW, 2022). Der Milchkuhbestand nahm im Jahr 2021 im Vergleich zu den Vorjahren weniger deutlich ab (-0.3%). Eine mögliche Erklärung für die weniger starke Abnahme als in den Vorjahren ist ebenfalls die Corona-Pandemie. In Folge der geringeren Nachfrage nach Fleisch wurden insgesamt weniger Kühe geschlachtet. Die Butterproduktion lag im Jahr 2021 auf einem neuen Tiefstand und insgesamt wurden 3'200 Tonnen Butter importiert.

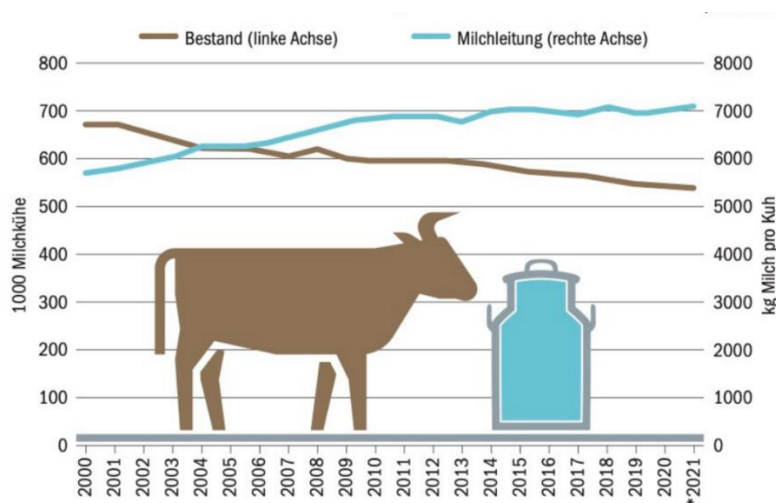


Abbildung 1: Mittlerer Jahresbestand der Milchkühe und durchschnittliche Milchleistung (Bauernzeitung, April 2022)

Nachhaltigkeit

Im Jahr 2021 wurde intensiv am "Image" der Schweizer Milch in Bezug auf Nachhaltigkeit gearbeitet. Swissmilk startete die Aufklärungskampagne zur Nachhaltigkeit der Milch und die Produzenten wurden dazu motiviert, beim "grünen Teppich" mitzumachen. Ende 2021 erfüllten rund 11'500 Betriebe die Anforderungen des grünen Teppichs. Die optimale Nutzung des Schweizer Grünlands ist ein wichtiger Baustein bezüglich Grünlandnutzung. Doch das nasse Jahr 2021 war bezüglich Weiden und Futterkonservierung herausfordernd. Auch der Alpsommer war im Jahr 2021 nicht ideal. Zuerst konnte der Auftrieb später erfolgen als üblich und dann waren viele Tage nass und kalt. Auch der Wolf beschäftigte im Jahr 2021 einige Sömmerungsgebiete. So nahm die Anzahl gerissener Kälber und Rinder drastisch zu und Herdeschutzmassnahmen wurden vom Wolf umgangen.

Bereich Fleischproduktion und Fleischkonsum

Wertschätzung für heimische Produktion

Gemäss Nielsen sind die Auslandeinkäufe der Privathaushalte deutlich geringer als vor der Pandemie. Die Konsumentinnen und Konsumenten kauften 2021 allgemein weniger im Ausland ein als 2019. Bei allen Fleischarten ausser bei Kalb- und Lammfleisch waren die Anteile der Auslandeinkäufe im Jahr 2021 nochmals niedriger als im Jahr 2020, wo die Anteile bei gewissen Fleischarten sogar über die Hälfte zurückgingen.

Die Corona-Pandemie bewirkte auch 2021 eine Verschiebung zwischen den Absatzkanälen

Der Fleisch-Absatz im Detailhandel sank zwar 2021 im Vergleich zum Vorjahr wieder um 2 % (Total: 238'918 Tonnen Verkaufsgewicht), liegt aber noch immer deutlich über dem Schnitt von 2019 (Total: 215'282 Tonnen Verkaufsgewicht). Dies kann damit erklärt werden, dass auch das Jahr 2021 von den Massnahmen zur Eindämmung von Covid-19 geprägt war. Dies sowohl Anfang als auch zum Ende des Jahres 2021. Obwohl der Besuch im Restaurant über weite Teile des Jahres erschwert wurde, erhöhte sich der Verbrauch in der Gastronomie gegenüber dem Vorjahr wieder merklich.

Jährlicher Fleischverbrauch

Die Agrarstatistik liefert Zahlen zum jährlichen Fleischangebot. Der Fleischverbrauch gibt über die produzierte Menge an Fleisch Auskunft, bereinigt mit den Importen und Exporten. Dies entspricht der Menge an verkaufsfertigem Fleisch, welche für den Konsum zur Verfügung steht.

Von der Ladenkasse bis zum Magen geschieht jedoch viel. Nicht die gesamte für den Konsum verfügbare Menge wird effektiv konsumiert. Es entstehen Abfälle, Ware welche verdirbt, ein Teil wird an Tiere verfüttert, Fett wird weggeschnitten, bei der Zubereitung gibt es Verluste usw.

In der Schweiz war der effektive Konsum bis vor Kurzem nicht bekannt. Mit der nationalen Verzehrsstudie «[menuCH](#)» des Bundesamtes für Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit BLV wurden diese Konsumdaten erstmals erhoben und im Juni 2021 publiziert.

Der Pro Kopf Konsum steigerte sich im Jahr 2021 um 1.8% verglichen mit dem Vorjahr. Schweizerinnen und Schweizer konsumierten im Jahr 2021 51.82 kg Fleisch. Im Jahr 2020 betrug der Fleischkonsum 50.91 kg pro Person. Gleichzeitig nahm die Bevölkerung um 0.1% zu.

Quelle: Proviande

Pferdebereich: Herpesausbrüche rund um den Globus

Anfang März des vergangenen Jahres brach am CSI (Concours de Saut International) in Valencia das Equine Herpesvirus des Typs 1 (EHV – 1) aus. Über 100 Pferde befanden sich deshalb zu diesem Zeitpunkt dort in Isolation auf dem Turniergelände, darunter auch Schweizer Sportpferde. Der Weltreiterverband (FEI) entschied zu diesem Zeitpunkt, alle internationalen Turniere in Europa bis Ende März abzusagen. Davon betroffen waren Länder wie Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien, Italien, Österreich, Polen, Holland, Deutschland und der Slowakei. Seit Jahrzehnten gab es in Europa keinen so heftigen EHV-Ausbruch mehr.

Situation in der Schweiz

In der Schweiz waren zu diesem Zeitpunkt einige wenige Pferde in der Schweiz bekannt, deren Herpesinfektion einen Zusammenhang mit dem Turnier in Valencia hatten. Unter anderem war ein Sportstall im Kanton Zug und ein Pferd im Kanton Waadt betroffen. Der Schweizerische Verband für Pferdesport verhängte trotzdem ein Verbot für nationale Turniere in der Schweiz.

Herpesinfektion – was ist das?

Beim Pferd bestehen vier verschiedene Herpesviren. Bei den beiden wichtigsten Typen (Equines Herpesvirus 1 und 4) treten typische Verlaufsformen auf. Nebst hohem Fieber, Verfohlen (Aborte) und Atemwegsproblemen können auch Lahmheiten und Koordinationsschwierigkeiten der Hinterhand auftreten. Im schlimmsten Fall kann die Erkrankung zur Verendung des Tieres führen.

Der Hauptübertragungsweg der Viren ist die Tröpfcheninfektion mit Nasensekret beim direkten Kontakt der Tiere untereinander. Ein hustendes Pferd kann somit die aktivierten Viren an sämtliche Tiere in der näheren Umgebung übertragen und schnell auch den ganzen Stalltrakt infizieren. Es ist grundsätzlich davon auszugehen, dass ein grosser Teil der Pferdepopulation Herpesvirusträger ist, ohne klinisch zu erkranken. Ist ein Tier gestresst, kann es zu einer Aktivierung der vorhandenen Viren führen. Stresssituationen fördern demnach das Risiko einer Herpeserkrankung bei Pferden.



Abbildung 2: Probeentnahme für eine Analyse auf EHV (Quelle: Schweizerischer Verband für Pferdesport)

Behandlung und Prävention

Wie so oft bei viralen Erkrankungen besteht auch beim Equinen Herpesvirus keine spezifisch gegen den Erreger gerichtete Behandlung. Die Behandlung erfolgt entsprechend den auftretenden Symptomen. Bei Lähmungserscheinungen sind die Heilungschancen am geringsten. Bei einem Verdacht im Stall gilt es, die Biosicherheit und persönliche Hygiene zu verschärfen sowie das betroffene Tier umgehend vom Tierarzt auf das Herpesvirus testen zu lassen.

Es besteht allerdings die Möglichkeit, sein Pferd zu impfen. Eine Impfung verspricht keinen vollständigen Schutz des Tieres gegen eine Infektion, jedoch fördert es die Bestandesimmunität und vermindert somit die Virusmenge im Stall.

Bereich Kleinwiederkäuer

Am 27. September 2020 sorgte die Volksabstimmung zum Jagdgesetz für hitzige Diskussionen. Mit 51.9% wurde die Änderungen des Jagdgesetzes abgelehnt. Herdenschutzhunde, Zäune und geschützte Nachtlager brachten nur bedingt einen Schutz. Aufgrund der kontinuierlich steigenden Wolfpopulation in der Schweiz (110 Wölfe/11 Rudel) und den zunehmenden Rissen in den Schweizer Nutztierbeständen wurde per 15. Juli 2021 die revidierte Jagdverordnung vom 30. Juni 2021 durch den Bundesrat genehmigt und in Kraft gesetzt. Dabei wurden zwei Motionen des Parlamentes umgesetzt. Die Kantone können nun rascher in Wolfsbestände eingreifen. Neu dürfen Wolfsrudel reguliert werden, nachdem sie insgesamt 10 Schafe oder Ziegen gerissen haben. Anfänglich waren es 15 gerissene Tiere. Ebenfalls wird ab dieser Rissgrösse ein Einzelwolf zum Abschuss freigegeben. Angerechnet werden aber wie bisher nur Risse, bei denen aktiv Herdenschutz betrieben worden war.

Es wurden keine weiteren präventiven Massnahmen zur Regulierung der Wölfe formuliert. Erhöht wurden im 2021 die Entschädigungsansätze für den Herdenschutz. Die Verantwortung für den Herdenschutz und dessen Umsetzung bleibt nach wie vor bei den Landwirtinnen und Landwirten.

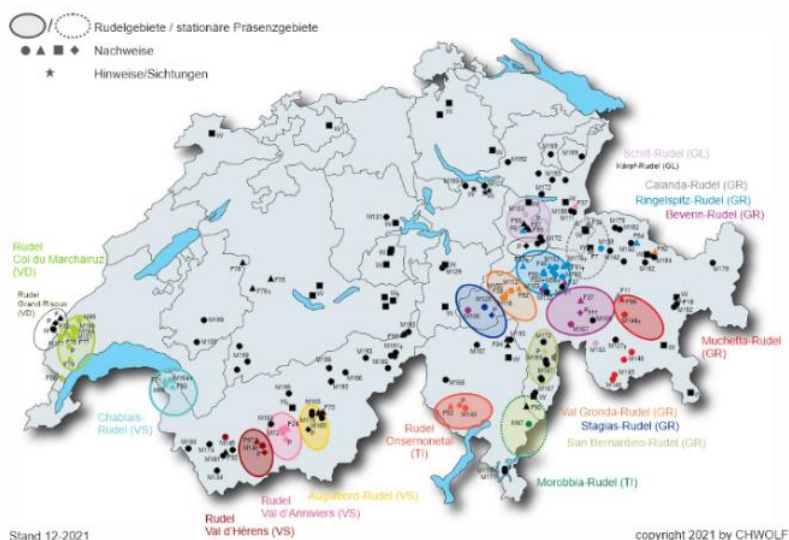


Abbildung 3: Wolfspräsenz in der Schweiz 2021 (Quelle: CHWOLF.ORG)

Bereich Schweinehaltung in der Schweiz – Afrikanische Schweinepest (ASP)

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) rückt immer näher an die Schweizer Grenze. Eine Gefahr stellen vor allem wandernde Wildschweine dar, die sich wenig um Landesgrenzen scheren. Auch die Biosicherheit spielt eine grosse Rolle in der Verbreitung dieser hochansteckenden Viruserkrankung, bei der bis heute weder Behandlungsmethoden noch Impfstoffe bekannt sind.

Im Herbst 2021 hat der Bund mit einer nationalen Krisenübung gegen die Afrikanische Schweinepest, der NOSOS21, für den Ernstfall geübt. Für die Übung wurden fiktive Ausbrüche der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen simuliert und entsprechend gehandelt. Ziel der Übung war es, die Seuchenbekämpfung in einem ersten Schritt zu üben, in weiteren Schritten dann zu analysieren und zu optimieren. Zentrale Punkte der Übung waren die Zusammenarbeit und die Koordination der verschiedenen Behörden, die Verwendung der neu aufgebauten Geschäfts- und Datenverarbeitungssysteme sowie die allgemeine Krisenorganisation mit ihren Abläufen.



*Fundort eines toten Wildschweines bei der NOSOS21
(Quelle: BLV)*



*Probeentnahme für eine Analyse auf ASP beim toten
Wildschwein (Quelle: BLV)*

Auch der Kanton Aargau hat an der nationalen NOSOS-Übung teilgenommen, wobei der Fokus auf die ASP bei Wildschweinen gelegt wurde. Im ersten Teil der Übung, der BackOffice-Übung mit Alarmierung, wurden die Kommunikation zwischen den beteiligten Abteilungen und die internen Abläufe im Veterinäramt selber geübt. Im zweiten Teil der Übung, der Feldübung, wurden die Kadaverversuche, die Bergung von Kadavern, der Aufbau der tierärztlichen Kontrollstelle und die Beprobung der Kadaver geübt.

Das Fazit dieser Übung fällt gemäss der amtlichen Tierärztin Simone Maier positiv aus.

Die gesamte Kommunikation innerhalb und zwischen den beteiligten Organisationen hatte gut funktioniert. Die Kadaversuche mit ausgebildeten Kadaverspürhunden hat sich als sehr effizient erwiesen. Anhand der Übungsevaluation konnten einige Abläufe optimiert werden.

In Zukunft werden trotz guter Bilanz dieser Übung Informationsveranstaltungen und weitere Übungen wichtig sein. Dies, da noch nicht alle beteiligten Organisationen über ein Vorwissen zum Thema ASP verfügen. Die angepassten Abläufe müssen zudem in einer weiteren Seuchenübung erprobt werden. Eine weitere Frage, die auf Bundesebene thematisiert werden muss, ist die Finanzierung der Bekämpfung und der Ertragseinbussen im Ausbruchfall.

Der Veterinärdienst Aargau verfügt für den Ernstfall über eine Notfallplanung, sowie über einen eingelagerten Grundstock an Materialien für die Bekämpfung der ASP.

Bereich Geflügelhaltung in der Schweiz-Vogelgrippe

Bereits Ende des Jahres 2020 traten mehrere Vogelgrippe-Fälle bei wildlebenden Wasservögeln und in Geflügelbetrieben in Süddeutschland auf. Zu Beginn des Jahres 2021 traten die Vogelgrippe-Fälle immer näher an der Schweizer Grenze auf, bald wurde das Virus auch bei zwei Wildvögeln in der Ostschweiz nachgewiesen. Im Unterschied zum Winter 2016/2017, in dem die Vogelgrippe bei Wildvögeln in der ganzen Schweiz zirkulierte, wurde das Virus im Jahr 2021 jedoch nicht weiter verteilt, da sich die Wildvögel beim Auftreten der Fälle bereits in ihren Winterquartieren befanden.

Ende März wurde das Virus dann in Deutschland in zahlreichen Geflügelhaltungen nachgewiesen, die Schweizer Geflügelhaltungen blieben glücklicherweise verschont. Ende November wurde dann aber eine hochansteckende Variante der Vogelgrippe bei Geflügel in einem Hobbybetrieb im Zürcher Unterland festgestellt, es blieb bei diesem Einzelfall.

Die Schweiz reagiert bereits im Januar nach den Vogelgrippefällen bei den zwei Wildvögeln mit Kontroll- und Beobachtungsgebieten rund um den Bodensee, in denen Vorbeugemassnahmen punkto Biosicherheit, Fütterung und Auslauf verordnet wurden. Auch im März reagierte die Schweiz auf die zunehmenden Vogelgrippe-Fälle in deutschen Geflügelhaltungen mit verstärkten Massnahmen in einigen grenznahen Gemeinden, unter anderem auch im Kanton Aargau. In Folge des Virusausbruches in einer Zürcher Hobby-Geflügelhaltung im November wurden Schutz- und Überwachungszonen in den Gemeinden rund um den Seuchenbetrieb definiert, in denen höchste Sicherheitsbestimmungen galten. Betroffen waren auch einige Aargauer Gemeinden.

Da es keinerlei Hinweise dafür gab und gibt, dass das im Jahr 2021 zirkulierende Vogelgrippe-Virus auf den Menschen übertragbar ist, war die Stimmung rund um das Thema glücklicherweise deutlich entspannter als noch vier Jahre zuvor.